

1.

Die Basler Gartenbäder gehören zu den beliebtesten Freizeit- und Erholungsorten der Bevölkerung. An besonders heissen Sommertagen stossen einzelne Anlagen jedoch regelmässig an ihre Kapazitätsgrenzen. Dies kann zu überfüllten Liegewiesen, langen Wartezeiten bei den Infrastrukturen sowie erhöhten Anforderungen an Sicherheitspersonal und Badeaufsicht führen.

In Gesprächen mit der Bevölkerung wird immer wieder die Sorge geäussert, dass einzelne Gartenbäder an Spitzentagen ihre Funktion als wohnortsnahe Erholungsorte zunehmend verlieren. Insbesondere Quartierbäder sind an sehr heissen Tagen zunehmend von einer Form des Freizeit- und Badetourismus betroffen, die punktuell Züge eines Overtourismus annimmt. Gäste aus der gesamten Region geniessen die Basler Gartenbäder. Dies führt nicht nur zu einer starken Belastung der Badeanlagen selbst, sondern auch der umliegenden Quartiere durch zum Beispiel den Verkehr.

Auch innerhalb der Bäder führt die hohe Besucherzahl zu Einschränkungen der Aufenthaltsqualität aller Besuchenden

Andere Städte haben auf ähnliche Entwicklungen bereits reagiert. So hat die Stadt Luzern für ihre stark frequentierte Seebadeanstalt ein System zur Besucherlenkung eingeführt. Die Anzahl Badegäste wird dort begrenzt, ein digitales Zählsystem überwacht die Auslastung, und über eine App kann die aktuelle Belegung eingesehen werden. Dieses Beispiel zeigt, dass pragmatische Lösungen zur Vermeidung von Übernutzung grundsätzlich möglich sind.

Die Basler Gartenbäder werden mit erheblichen öffentlichen Mitteln finanziert und erfüllen in erster Linie eine wichtige Funktion für die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt. Deshalb erscheint es angezeigt zu prüfen, mit welchen Massnahmen die Zugänglichkeit, Sicherheit und Aufenthaltsqualität für die Basler Bevölkerung langfristig gesichert werden können. Neben Besucherobergrenzen könnten dabei auch tarifliche Lenkungsmassnahmen geprüft werden, etwa unterschiedliche Eintrittspreise für Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons und auswärtige Gäste, wie sie in verschiedenen Tourismusregionen bereits Anwendung finden.

Der Regierungsrat wird um eine Stellungnahme zu folgenden Fragen gebeten:

1. Welche Erfahrungen bestehen in den kantonalen Gartenbädern bezüglich Überbelegungen an besonders stark frequentierten Tagen?
2. Welche Auswirkungen haben sehr hohe Besucherzahlen auf Sicherheit, Infrastruktur, Personalaufwand, Parkplatzsituation in den umliegenden Quartieren und Aufenthaltsqualität in den Gartenbädern?
3. Welche rechtlichen und betrieblichen Möglichkeiten bestehen, um die Besucherzahlen an Spitzentagen zu steuern oder zu begrenzen?
4. Könnten temporäre Besucherobergrenzen oder Einlassbeschränkungen eingeführt werden, sobald eine bestimmte Auslastung erreicht wird?
5. Welche maximale Besucherzahl ist aus Sicht des Regierungsrates für die einzelnen Gartenbäder beziehungsweise Quartierbäder mit Blick auf Aufenthaltsqualität und Sicherheit der Besuchenden sinnvoll und vertretbar?
6. Welche Erfahrungen haben andere Schweizer Städte oder vergleichbare öffentliche Badeanlagen mit Besucherlenkungsmaßnahmen gemacht?
7. Welche technischen Möglichkeiten – beispielsweise digitale Auslastungsanzeigen, Reservationssysteme, Apps oder Ampelsysteme – könnten zur Vermeidung von Überbelegungen eingesetzt werden?
8. Wäre es rechtlich und politisch möglich, bei den Eintrittspreisen zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons Basel-Stadt und auswärtigen Gästen zu differenzieren?
9. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus den verschiedenen Modellen der Besuchersteuerung und welche Lösung erachtet der Regierungsrat als zweckmässig?

Jérôme Thiriet